



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Abriß der Vorlesungen über Baukunst gehalten an der
Königlichen Polytechnischen Schule zu Paris**

Durand, Jean-Nicolas-Louis

Carlsruhe [u.a.], 1831

Von den Kaufhäusern und Märkten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64204)

III Theil.
Ite Abschnitt.

ronde, von Louis de Foix, im Jahre 1584 erbaut. (Man sehe Tafel 25 der Parallelen der Gebäude.) Dies Gebäude ist mit drei oder vier Säulenordnungen verziert; das Projekt eines Leuchthurmes, was wir hier, Tafel 12, geben, biethet dem Auge nichts anderes als die Sichtbarkeit seiner Konstruktion. Man vergleiche beide Gebäude, und man wird finden, daß das Letzte den Charakter dieser Gebäudeart besitzt, während das andere gar keinen hat.

Von den Hallen und Märkten.

Oft waren bei den Alten die Märkte nichts anderes als die öffentlichen Plätze selbst, wie das Forum Boarium, das des Augustus, des Trajan, des Nerva, u. s. w. manchmal machten sie nur einen Theil dieser Plätze aus, stets aber bothen sie weitläufige Räume dar, mit Bäumen bepflanzt, mit Portiken umgeben, und worin reichliche Brunnen, Kühle und Reinlichkeit unterhielten.

Nichts gleicht den Märkten der Alten weniger als die der Neuern. Die meisten werden in den Straßen abgehalten, die sie anstopfen und verunreinigen. Die Verkäufer sammt ihren Lebensmitteln sind den Unbilden der Witterung ausgesetzt, und befinden sich mitten unter den Fuhrwerken. Selbst die eigens erbauten Marktstätten sind so kleinlich, so schlecht gelegen, so wenig frei, daß sie die Städte in demselben Grad verunstalten, als die antiken Märkte sie verschönten.

Jedoch verdienen nicht alle neueren Marktplätze diesen Vorwurf: es giebt einige, welche als Modelle dienen können, wie die Hallen zu Amiens, zu Brüssel, der Fischmarkt zu Marseille, ein Werk des berühmten Pujet, der Markt zu Florenz, der zu Catania in Sicilien. Man erbaut gegenwärtig Märkte zu Paris, welche nichts weniger als unsern alten Märkten gleichen, und die größten Lobsprüche verdienen, wie die Wein- und die Fleischerhallen.

Ob schon man die Worte Halle und Markt ziemlich ohne Unterschied gebraucht um einen Ort anzudeuten, wo man einige Waaren verkauft, vorzüglich Espwaaren, so kann man doch zwischen beiden Gebäudearten die Unterscheidung bemerken, daß die Märkte, als meistens zum Verkaufe von Fischen, Kräutern, Blumen, Thieren aller Art, bestimmt lauter Gegenstände, welche einen mehr oder minder starken Geruch ausdünsten, durchaus gelüftet zu werden verlangen, und folglich unbedeckt zu seyn. Jedenfalls müssen Märkte von allen Seiten, oder doch theilweise offen seyn. Die Hallen (Kaufhäuser) dagegen, als zum Verkaufe von Getreide, Wein, Leinwand, Tuch u. s. w. bestimmt, Gegenstände, welche an der Luft, der Sonne oder dem Regen verderben können, müssen immer bedeckt und geschlossen seyn.

Die berühmteste Halle ist die Getreidehalle zu Paris; sie verdient diese Celebrität in gewisser Hinsicht, und würde sie noch mehr verdienen, hätte man weniger Ansprüche

damit gemacht. Man kann sich hievon überzeugen, wenn man dieselbe mit dem Projekte einer Halle vergleicht, was wir auf Tafel 13 geben, und was gar keine Ansprüche macht. Prüft man dies Projekt näher, so wird man eine Stiege bemerken, welche aus dem untern, zum täglichen Verkauf bestimmten Theile, nach den höheren Stagen führt, welche zum Unterbringen von Früchten und Mehl auf gewisse Zeit dienen sollen. Diese Stiege ist so angeordnet, daß vier Personen zugleich auf oder absteigen können, ohne sich zu streifen, und daß sie folglich jede Art von Verwirrung und Hemmung verhütet.

IIIr Theil.
Irr Abschnitt.

Von den Metzigen.

Diese Gebäudeart, von den Römern *Macellum* genannt, ist zum Verkaufe des Fleisches gewidmet. Eine Münze von Nero und die Grundrisse des Kapitols sind die einzigen Monumente, welche uns einen Begriff geben können, auf welche Art diese Gebäude bei den Alten behandelt worden; und dazu ist dieser Begriff sehr schwach, wegen der Unvollkommenheit, womit Gebäude auf den Münzen dargestellt sind, und wegen dem Zustande der Beschädigung worin sich die Grundrisse befinden. So schwach sie indeß seyn mag, so reicht jene Andeutung doch hin um uns den Geist zu erkennen zu geben, in welchem die Alten jene Gebäude erdachten. Ganz gewiß lag es nicht in ihrem Sinne, sie prachtvoll zu machen, und doch nimmt man jene Würde der Anordnung wahr, welche man immer bei Gebäuden zu öffentlichen Zwecken antreffen sollte. Man bemerkt daran Säulen und Portiken; die Zweckmäßigkeit erheischte es.

Etwas sehr wichtiges, was man noch an den antiken Metzigen bemerken kann, ist, daß die Schlachthäuser, anstatt einen Theil davon zu machen, wie man dies bei uns oft sieht, durchaus von ihnen getrennt waren. In dem Projekte was man auf Tafel 14 findet, ist dieser Gegenstand nicht gegeben. Die Reinlichkeit, die Zuträglichkeit der Städte, und selbst die Sicherheit der Bewohner erheischt unbedingt, daß sie an die Enden der Vorstädte verwiesen werden.

Von den Börsen.

Diese Gebäude, auch Wechselbänke genannt, sind Orte wo sich die Kaufleute die Wechselagenten, und die Bankiers zum Geld- und Staatspapierhandel versammeln. Bei den Alten dienten hiezu die Basiliken, sie vereinten alle Eigenthümlichkeiten, und schloßen alles ein was sich auf den Handel und die Geschäftsleute bezog. Bei den Modernen ist es bisweilen ein mit Portiken umgebener und mit Bäumen bepflanzter Platz, wie unter andern die Börse zu London, von Inigo Jones erbaut, und die zu Amsterdam erbaut von Dankers, Gebäude, welche wegen der Einfachheit ihres Planes und der guten Wirkung, welche daraus für die Verzierung entspringt, geprüft zu werden verdienen. Am gewöhnlichsten sind dies Gebäude, welche im Erdgeschoß aus mehreren Porti-

Durands Bauk. 3r Thl.

4 (a)